

Katharina von Alexandrien

Von der heiligen Katharina von Alexandrien weiß niemand, ob sie je existiert hat und woher die Überlieferung von ihr stammt. Hier soll allerdings keine kritische Untersuchung gemacht werden, sondern die Legende als von ihr als Stellvertreterin all der christlichen Märtyrer der jungen Kirche erzählt werden.



Die Überlieferung schildert uns Katharina als eine wunderschöne und hochgebildete Königstochter aus Zypern, die Ende des 3. Jahrhunderts im ägyptischen Alexandria lebte. Auf ihre Vorzüge war sie äußerst stolz und stellte, sehr zum Leidwesen ihrer Mutter, entsprechend hohe Ansprüche bei der Suche nach einem passenden Ehemann. Ihre Mutter schickte sie daraufhin zu einem Einsiedler in die Wüste, um sie von ihrem hohen Ross herabzuholen. Von diesem Einsiedler lernte sie den christlichen Glauben kennen, in welchem sie ihre Erfüllung fand. Damit war Katharina kein Einzelfall: Wenn auch Jesu Jünger sich größtenteils aus einfachen Leuten zusammensetzten, so waren dennoch viele der frühen Christen Menschen mit guter Bildung. Paulus hielt zum Beispiel über Briefe Kontakt zu seinen weit verstreuten Gemeinden, was ja nur funktionieren konnte, wenn es in diesen Gemeinden lese- und schreibkundige Mitglieder gab. Bildung wiederum setzte einen gewissen Wohlstand voraus, denn ohne staatliche Schulen musste man sich privat einen Lehrer leisten können. Als Angehörige der gebildeten Oberschicht wird uns auch Katharina geschildert.

Wer in den ersten zwei bis drei Jahrhunderten nach Jesu Hinrichtung Christ wurde, musste schon sehr überzeugt sein, damit das Richtige zu tun, und es erforderte zudem einen großen Mut. Da sie die Verehrung des römischen Kaisers als Gottheit ablehnten und nicht an dem zugehörigen Kult teilnehmen wollten, wurden die Christen oft als Staatsfeinde angesehen und immer wieder mehr oder weniger systematisch verfolgt. Für Katharina stand mit ihrem Bekenntnis zu Christus somit viel auf dem Spiel: War sie bisher ein angesehenes Mitglied der guten Gesellschaft gewesen und hatte aufgrund ihres Reichtums ein sorgenfreies Leben führen können, so musste sie jetzt um Denunziation fürchten und die Weigerung, am Kaiserkult teilzunehmen konnte sie als Hochverrat das Leben kosten. Genau dieses Schicksal berichtet uns auch die Überlieferung.

Auf ihren Reichtum verzichtete Katharina nach ihrer Bekehrung selbst und verschenkte ihren Besitz an die Armen. Ihr Leben kam in Gefahr, als der Kaiser – Maximinius oder Maxentius – die Teilnahme der alexandrinischen Bevölkerung an heidnischen Kulthandlungen forderte. Katharina trat ihm mit ihrer Weigerung offen entgegen, woraufhin er 50 Gelehrte aufbieten ließ, um sie von ihrem angeblichen Irrglauben abzubringen. Stattdessen gelang es ihr, die Gelehrten vom christlichen Glauben zu überzeugen, woraufhin sie alle hingerichtet wurden. Von Katharina war der Kaiser so beeindruckt, dass er sie noch nicht gleich verurteilte, sondern versuchte, sie mit dem Angebot zu locken, als Königin an seiner Seite zu regieren. Doch gegen diesen Versuch der Bestechung reagierte sie ebenso standhaft ablehnend wie schon zuvor auf den drohenden Tod. Damit war ihr Todesurteil unabwendbar. Ohne Nahrung wurde sie zwölf Tage lang in einem finsternen Verlies eingekerkert. Jedoch erhielt sie göttlichen Beistand durch Engel, welche die Wunden salbten, und durch eine weiße Taube, die Nahrung brachte. Auch Christus selbst kam, um

ihren Glauben zu stärken und sie auf das Martyrium vorzubereiten.

Sie sollte auf grausamste Weise getötet werden, in dem sie auf mit Messern versehene Räder gebunden und zerrissen würde. Doch auf ihr Gebet hin zerbrachen diese Räder, so dass sie letztlich mit dem Schwert hingerichtet wurde. Schon früh begann die Verehrung dieser Märtyrerin und insbesondere die Mönche in dem ihr geweihten Katharinenkloster am Sinai pflegten ihr Andenken und die Überlieferung, die im Lauf der Zeit zur heute bekannten Legende wuchs.